

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
für die fünfsäbige Seite oder deren Raum
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
nach 15 Wt., sonst 18 Wt.
Reclamen an der Spitze des Anzeigenspreises
pro Zeile 40 Wt.

N 94.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch 21. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhart.

1886.

Die Simulation bei den Krankenkassen.

Bei der Sammlung thatsächlichen Materials über die in dem vorhergehenden Artikel genannten beiden Arten der Simulation kann man einen doppelten Weg einschlagen. Man kann zunächst die einzelnen Fälle von Simulation, auf welche man in der Praxis stößt, fortlaufend sammeln.

Dadurch erhält man eine Reihe von speciellen Vorkommnissen, deren Bedeutung zwar nicht zu unterschätzen ist, die jedoch hauptsächlich nur einen illustrativen Werth haben. Würde das gesammelte Material sich lediglich auf die Vorführung einzelner Vorkommnisse beschränken, so würde man daraus lernen, in welcher Weise die Simulation betrieben wird, wie verschiedenartig die Mittel sind, durch welche die Täuschung des Arztes, der Kassenvorstände u. s. w. bewirkt wird; man würde auch — und das ist die Hauptsache — daraus manchen Fingerzeig für die anzunehmenden Hilfsmittel erhalten; aber den vollen Umfang der Gefahr, welche die Simulation für die Kassen auf sich zieht, die Gesamtwirkung der Einzelfälle auf das Wohl und Wehe der Kasse können man daraus noch nicht ersehen. Für letzteren Zweck ist vielmehr eine genaue Berechnung darüber nöthig, welchen Umfang die Gesamtlast in Verbindung mit der Arbeiterzahl und dem Gesundheitszustand in Folge der erhöhten Leistungen der Kasse nach aller menschlichen Voraussicht hätte erreichen müssen und in welchem Maße diese Berechnung hinter dem thatsächlichen Ergebnis des Kostenabzuges zurückbleibt.

Diese Berechnungen müssten an den verschiedensten Stellen vorgenommen und dann einheitlich verarbeitet werden.

Erst auf diese Weise kann man eine Uebersicht über die verbreitenden Wirkungen der Simulation gewinnen. Und wenn zu diesem generellen Material noch das Specielle hinzutritt, welches uns einen Einblick in das dunkle Getriebe der Simulation ermöglicht, dann wird man mit der Aussicht auf dauernden Erfolg an die Maßregeln zur Verhütung bzw. Einengung der Simulation herantrreten können.

Einstweilen sind wir von diesem Ziel noch recht weit entfernt. Trotz aller Bemühungen ist dem Verfasser dieses Aufsatzes nur ein verhältnismäßig geringes Material in die Hände gekommen. Dasselbe dürfte indes auch für den Verleaser dieser Zeitung nicht ohne Interesse sein, zumal es die vorhergehenden Gesichtspunkte zu erläutern geeignet ist. Es mag daher hier ein Theil desselben in den Umrissen publicirt werden, und zwar zunächst Material allgemeiner Art.

In einer Knappschaft des Rheinlandes wurde das Krankengeld 1884 um 3,2 pCt. und 1885 um ca. 38 pCt. gegen 1883 erhöht. Der Gesundheitszustand zeigte wenig Abweichungen. Die Arbeiterzahl differirte gleichfalls nur

wenig; sie war 1884 um 1,8 pCt. und 1885 um ca. 4 pCt. höher als 1883.

Die Anzahl der Kranken ist dagegen 1884 um 16,5 pCt. und 1885 um ca. 30 pCt. höher gewesen als 1883, trotzdem der Gesundheitszustand, wie erwähnt, im Wesentlichen derselbe war. Noch trasser ist die Steigerung des gesammelten zur Anzahlung gelangten Krankengeldes. Dasselbe hätte bei normaler Entwicklung 1884 um ca. 4 pCt. und 1885 um ca. 40 pCt. gegen 1883 steigen müssen. Es ist aber thatsächlich gegen 1883 im Jahre 1884 um ca. 19 pCt. und 1885 um ca. 86 pCt. gewachsen. Ohne eine Zunahme der Simulation bleibt dieses enorme Anwachsen der Gesamtlast schlechterdings unerklärlich.

In einer anderen Knappschaft der Rheinprovinz, in der das Krankengeld vom 1. October 1885 an von 1/2 des Normallohnes auf die Hälfte desselben, also um 1/2 erhöht worden ist, stieg die Gesamtlast um ca. 1/3, trotzdem Arbeiterzahl und Gesundheitszustand wesentliche Veränderungen nicht zeigten. Diese beiden Beispiele dürfen geradezu typisch genannt werden. Wenn in derselben Weise exakte Berechnungen an den verschiedensten Stellen vorgenommen werden, so läßt sich ein Material über die Gesamtwirkungen der Simulation erheben, dessen Beweiskraft nicht angezweifelt werden kann.

Von speciellem Material sei Folgendes erwähnt. In der Krankenkasse der Winder zu Crefeld, die nicht aus weiblichen Mitgliedern besteht, hat man entdeckt, daß Frauen kurz vor der Entbindung in einer Winderarbeit nahmen, um sich die Wöchnerinnenunterstützung zu sichern.

In einer Knappschaftsliste meldeten sich im vorigen Herbst dreimal soviel Leute krank, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die meisten dieser Kranken waren Leute, die ein eigenes Stück Land hatten; während die Arbeiter, die keinen eigenen Acker zu bestellen hatten, im Allgemeinen bei der Arbeit verharren, blieben von denen mit eigenem Land ca. 40—50 % aus.

Hierher gehört auch die in beschrifteter Thatsache, daß Arbeiter, denen ihre Entlassung angekündigt ist, sich kurzer Hand krank melden und anderes mehr.

Ein weiteres Eingehen auf verzerrende Detailmaterial würde hier zu weit führen.

Im Allgemeinen ist, wie erwähnt, das bis jetzt vorliegende Material noch sehr lückenhaft; trotzdem läßt sich aber doch schon das eine daraus ersehen, daß die Klagen über die Zunahme der Simulation in letzter Zeit im Allgemeinen der thatsächlichen Begründung nicht entsprechen, wenn gleich man im einzelnen noch im Dunkeln tappt. Insbesondere ist es noch völlig unaufgeklärt, inwieweit etwas das System der jetzigen Vergebung an sich für die Zunahme der Simulation verantwortlich gemacht werden kann. Man muß sich deshalb auch rathen, schon jetzt an diesem System irgendwo zu ändern. Ob und welche Ver-

änderungen diesem System anhaften, muß die Zukunft lehren. Aus diesem Grunde können sich auch alle Vorschläge zu Verhütungsmaßregeln zur Zeit nur in den durch das jetzige System gesteckten Grenzen bewegen. Darüber im nächsten Artikel mehr.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein römisches Telegramm, wonach die preussische Regierung die Vorschläge des Papstes bezüglich weiterer Revision der Mariagehehe bereits angenommen haben soll, hatte in Berlin Aufsehen erregt, erweckt sich aber, so schreibt man der Nat. Ztg., als grundlos. Bis jetzt sind weitere Verhandlungen mit der Curie überhaupt nicht angedenkt worden. Ein unterrichteter Gemüthsman will wissen, daß sich die Verhandlungen über die weitere Revision der Mariagehehe nicht so leicht gestalten dürften, wie es die Optimisten voraussetzen. Es sei, so wird berichtet, beabsichtigt, der Curie sofort die von der preussischen Regierung in Aussicht genommene Grenzlinie zu bezeichnen, bis zu welcher die Regierung mit ihrem Concessionen in die Curie zu gehen gedent. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Oberste des Vatican, Herr v. Schöber, die diesbezüglichen Vorschläge der Curie übermitteln dürfte. Jedemfalls bezweckt das längere Verbleiben des Gesandten in Berlin wohl auch diesen Willkürpunkt bei den Verhandlungen über die fernere Verhandlung zwischen der preussischen Regierung und der Curie.

Für die Wiederbesetzung des erzbischoflichen Stuhles in Freiburg kommt nach der Nat. Ztg. die Frage in Betracht, ob die Regierungen der Oberrheinischen Kirchenprovinz das Recht haben, von der ihnen präferirten Vorschlagsliste alle Namen zu streichen, falls ihnen keiner gemüth, oder ob sie wenigstens so viele Namen streichen lassen müssen, daß noch eine Wahl möglich ist. Diese Frage hat schon wiederholt bezüglich der Besetzung der Bischofsstühle in der Oberrheinischen Kirchenprovinz ein Streitobjekt gebildet. Gerade die Wiederbesetzung des erzbischoflichen Stuhles in Freiburg scheiterte wiederholt daran, daß das Doppelcapitel seine Candidatenliste aus Personen, die der Wäblichen Regierung nicht genehm waren, zusammensetzte, und daß andererseits die Wäbliche Regierung nach der Ansicht der römischen Curie das Recht der Streichung in weiterer Weise, als nach dem Breve vom 28. Mai 1827 zulässig, ausübte. Die Wäbliche Regierung hätte sich daher auf im Jahre 1868 erlassene Beschlüsse der Professoren Freiburgs und von Schulte, in welchen der Nachweis geführt worden, daß auch den Regierungen der Oberrheinischen Kirchenprovinz das unbedingte Recht zusteht, bei Bischofsnominirungen fällige Candidaten schlechthin auszuschließen. Als nach dem am 14. April 1868 erfolgten Tode des Erzbischofs

[Nachdruck verboten.]
42] **Gräfin Bella.**

Roman von Paul Feil, Verfasser von „Haus Malwiv.“
(Fortsetzung)

„Wie oft habe ich ihn das nicht auch gefragt“, sagte Clarisse, — aber es ist immer dieselbe Antwort gewesen, welche ich bekommen habe, immer dasselbe grauame „Es muß sein!“ Dienst-Sache, — fürchterliches Wort! Warum nur in Europa alle Menschen dienen müssen? Und was mich am meisten daran kränkt, ist, daß er diese Mission noch als eine besondere Auszeichnung seitens seiner Regierung ansieht, — eine Auszeichnung, welche ihn für Wochen und Monate von der Seite seiner Braut nach der Türkei führt!“

Und fast wäre Clarisse in Thränen ausgebrochen. Selene aber blickte betroffen zu Boden. Ob sie wohl ebenso heftig mit dem Gedächtniß gequält haben würde, wenn Pretini plötzlich eine längere Mission nach dem Orient erhalten hätte? Doch Clarisse ließ ihr keine Zeit zum Nachdenken.

„Du siehst, liebe Selene“, fuhr sie fort, „wir Frauen sind noch lange nicht das Erste im Herzen der Männer, das ist das Amt, ist die Karriere, ist der Ehrgeiz, die Pflicht, der Erwerb, und der Himmel weiß, was sonst alles noch, ehe wir zu Worte kommen. Du fröhlich hast doch noch nicht an Dir erfahren können, dem Dein Verlobter scheint wirklich keinen andern Beruf zu kennen, als den, nur Dir zu gehören. Aber was würdest Du empfinden, wenn er Dir plötzlich erklärte, daß ihn seine Pflicht und sein Beruf von Dir hinwegführen? Ach, wolle mit Dir weiten, auch Deine Ruhe wäre dann in einem Moment in alle Winde verweht, — nicht?“

Selene nickte nur mit dem Kopf, — was sollte sie

auch sagen? Und wieder stieg der vorwurfsvolle Gedanke in ihr auf, daß sie der Liebe Pretinis nicht würdig sei, — einer Liebe, die thatsächlich nur sie und ihr Glück auf der Welt kannte, für die sie das Erste und Einzige war.

Clarisse, der es offenbar wohlthat, sich ein mal so recht auszupressen, fuhr immer erregter fort:

„Und welchen Gefahren sich Demann mit dieser vielgepreisen Mission aussetzt! Wenn ihm ein Unglück zustoße, — wenn ich ihn verlieren müßte! Glaubst Du, daß ich das Leben ohne ihn noch ertragen könnte! Und sage ich ihm das alles, dann erwidert er mir lächelnd, daß ich selber ja schon größere Reisen gemacht habe, und daß ich eine kleine Höhrin sei, mich einsetzen, der doch noch dazu ein Mann sei, derartig zu ängstigen. Keulich schlug ich ihm vor, erst unsere Hochzeit zu feiern und mich dann mitzunehmen. Aber er erwidert fast darüber und gab mir durch den Eifer, mit welchem er mir bewies, daß eine Theilnahme an dieser Reise meinerseits unmöglich sei, den stärksten Beweis, wie sehr ich im Recht mit meiner Furcht bin. Ja, manchemal überkommt mich gar der Gedanke, als liebe er mich nicht, wie ich ihn liebe, — wie könnte er sonst nur mit solchem Eifer an diese Reise gehen? Ach, daß doch sein Glück vollkommen ist!“

Wie ungleich weniger vollkommen noch wäre Clarissen ihr Glück erschienen, wenn sie in das Herz ihres Verlobten hätte blicken können! Als wären damals in der Erregung des Augenblicks, und weil er sich wirklich für verpflichtet hielt, auch nicht einen Hauch auf die Ehre des jungen Mädchens kommen zu lassen, ihr seine Hand geboten hätte, da dachte er es sich leicht genug, an ein junges, schönes und begabtes Mädchen gefesselt zu sein, welches ihm einen so tiefen Blick in ihr nur von Liebe zu ihm erfülltes Herz hätte lassen können. Und er hätte sich auch sicher nicht in seiner Hoffnung, daß ihn bald eine volle und beglückende Liebe an seine Braut binden würde, getäuscht, würde nicht Bellas Bild so getriebener, so alles

andere verdrängend in seiner Seele gelebt haben. Ach und es wollte und wollte nicht verlöschen! Tage und Wochen vergingen, und nach wie vor war es nichts, als dieses eine, schöne, holde Wächterbild, das seine Gedanken, seine Wünsche, seine Träume beherrschte.

Nicht mit jener Gewalt, welche zu einem Kampf um den Besitz anreizt, — er war ja gebunden, und seine Ehre machte ihm nur ein Gefühl zum Gebot: das Gefühl der Entsagung! Aber verheeren durfte er sie darum doch, — verheeren, wie etwas köstliches, unerreichbares, wie ein veredenes Ideal, wie ein Licht, das er mal geliebt und nun dem Himmel, an welchem es untergegangen, für immer einen fansten Schimmer zurückgelassen hat. Und nicht genug damit, — wenn sie nur glücklich gewesen würde! Aber ach, er wußte sie unglücklich, wußte sie aus ihrer gesellschaftlichen Stellung, aus den geschnittenen Verhältnissen, aus den Aesthen, in welche sie gedrückt, verdrängt, wußte sie einlam, verarmt, vielerlei gar Entbehrungen preisgegeben! ... Es bereite ihm eine Art schmerzlichen Vergnügens, sich in möglichst grellen Farben auszumalen, was sie leiden mußte.

Und noch ein Gedanke quälte ihn dazu, den er nicht abzuwerfen vermochte, und der immer qualvoller für ihn wurde, je häufiger er wiederkehrte. Damals, im Theater, als er jenes gar nicht bemerkbare, gar nicht mißzuwendende Wort der Liebe zu ihr gesprochen und sie sich schweigend, ohne ihn anzublicken, abgemeldet hatte, — war es ihm damals nicht schon bekannt, daß die Verarmung ihres Vaters nicht vorüberdauerte? Sollte sie nicht vielleicht getraut, daß sie kein Recht mehr habe, auf eine Liebeserklärung einzugehen? War sie nicht berechtigt, zu erwarten, daß, wenn die Werbung eine echte gewesen, sie nach Bismarck'schen ihrer wahren Verhältnisse unzufrieden hätte wiederholt werden müssen, und nun war er nicht wiedergekommen und seine Wacht der Erde konnte ihn davor schützen, daß sie den Grund seines Ausbleibens in

bis 131 1/2 frei Wagen und ab Boden bes. per diesen Monat ...

Wasserkand der Saale bei Halle am der Rdnial. Schiffschiff ...

Paris, 19. April. Bei den gestrigen Ertragswahlen sind zu Deputirten Hamotung im Rhine- und Du Guoit ...

London, 19. April. Unterhaus. Der Staatssekretär Githers theilte mit, er werde am 4. Mai eine Vorlage einbringen ...

London, 19. April. (Anfangsbericht.) Weizen fest, aber Folge harter Regen ...

London, 19. April. (Anfangsbericht.) Baumwoll. (Anfangsbericht) ...

Börsennotizen. Berlin, 19. April. Die heutige Börsen- und Aktienbörsen ...

Berliner Börse v. 19. April. Deutsche Fonds. 2. Reichsanleihe ...

Stenbahn-Stamm-Privat-Aktien. Berlin-Brandenburgische Eisenbahn ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Paris, 19. April. Bei den gestrigen Ertragswahlen sind zu Deputirten Hamotung im Rhine- und Du Guoit ...

London, 19. April. Unterhaus. Der Staatssekretär Githers theilte mit, er werde am 4. Mai eine Vorlage einbringen ...

London, 19. April. (Anfangsbericht.) Weizen fest, aber Folge harter Regen ...

London, 19. April. (Anfangsbericht.) Baumwoll. (Anfangsbericht) ...

Börsennotizen. Berlin, 19. April. Die heutige Börsen- und Aktienbörsen ...

Berliner Börse v. 19. April. Deutsche Fonds. 2. Reichsanleihe ...

Stenbahn-Stamm-Privat-Aktien. Berlin-Brandenburgische Eisenbahn ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Stenbahn-Privat-Obligationen. Hagen-Waldhof ...

Männer-Verein: Ab. von 8-10 im Restaurant 'Reichstaler' ...

Theater-Repertoire für Mittwoch. Halle. Interimistheater: 'Baba hat's erlaubt' ...

Ämliche Bekanntmachungen. Städtische Sparkasse in Halle a. S. Bekanntmachung.

Fahrplan der Halleischen Straßenbahn. Sommer-Halbjahr 1886.

Strecke: Bahnhof - Markt - Atridhof. (Die betreffenden Wagen führen außer dem Seitenhülber mit ...)

Strecke: Bahnhof - Poststraße - Atridhof. (Die betreffenden Wagen führen außer dem Seitenhülber mit ...)

Strecke: Bahnhof - Giebielstein. (Die nach Giebielstein durchzufahrenen Wagen der Strecke I ...)

Strecke: Bahnhof - Giebielstein. (Die nach Giebielstein durchzufahrenen Wagen der Strecke I ...)

Industrielle Gesellschaften. Bismarck-Brauerei.

Bank- und Credit-Anstalten. Reichsbank.

Bank- und Credit-Anstalten. Reichsbank.

Bank- und Credit-Anstalten. Reichsbank.

Bank- und Credit-Anstalten. Reichsbank.

Bank- und Credit-Anstalten. Reichsbank.

Selbstgefertigte Turnschuhe mit Gummi und zum Schnüren, à Paar 3/5 1/2 [1874] A. Pabst, Barfüßstraße 2, I. Stage.

Turnerschuhe neuester Art
sind in jeder Größe auf Lager! [10007]
R. Ranzenhofer, Poststraße 9.

Gartenmöbel
jeder Art und Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen die Fabrik eigener Werke von
Christian Glaser, Halle a/S.

Honig
von bekannter Güte empfiehlt
Lothar Klipsch,
gr. Friedrichstraße 20.

Feinsten Astrachaner Caviar, Frühabstrawere, empfing
Wilh. Schubert.
Prima geräuch. Rheinlachs, Mecklenburger Spickaal, Aecht Teitower Rübchen, Frische Straals, Bratheringe, Frische Waldmeisterkränzer, Frische Kibitzeler empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichs-Strassen-Ecke. [1907]

Sardellen.
fr. Delic. beste 1882 er à 2 Pf. 2/0 1/2, Qualität 1881 er 75
bei Entnahme von 5 Bdn. billiger. Jede Sorte sind allererste Marken. Jeder Sommerfrücht. schön ge- lagert u. vollständig fr. Gedruckt à 2 Pf. 100 1/2, bei 5 Bdn. à 2 Pf. 95 1/2 empf.
Reinhold Cebhardt, Raun-Str. [1907]

Helmsche Malzbonbons, sie vorzüglichsten u. rühmlichst bekannten ausen
Duffen und Pfeifferkeil empf.
W. Schubert, gr. Steinstr. 1. [10006]

Honig
feinster Qualität, in Bdn. und ausgeöffn.
frische grüne Moreheln empfiehlt!
Julius Bethge,
Leipzigstrasse 2. [10014]

Wilhelm Fürstenberg

Damen- & Mädchen-Mäntel-Fabrik,
Halle a/S., Brüderstrasse 1 und 2.
Bestellungen nach Maass werden innerhalb 15 Minuten zur Anprobe fertig gestellt.
Arbeitsäle im Hause. - Grossartige Auswahl. - Billigste Preise.

Grosse Auswahl in Sommer-Jaquets und Umhängen.



Regenpaletot Facon Elisa, von 8-12 Mark. Regenmantel Facon Martha, von 9-15 Mark. [9996]

Grosse Auswahl in Regenmänteln für Damen und Mädchen.

Aug. Gaa,
Seipzigerstrasse 23, am Baum.
Herren-Wäsche-Fabrik.
Specialität:
Oberhemden nach Maass, tadellos im Stich wie Ausführung.

Für Damen
Verbesserte Hygiene (Holzwa- chen), zweckmässigste und billigste Anhangenkeise bei Menstruationen und Wochenbett. - Vor Sachmännern zweifellos geschätzt; ärztlich sehr empfohlen. Franks Halle gen. 1/2, Dist. 1/2, 1.00 Gürtel dazu 60 S., aus der Vorhanden-Fabrik von E. Schaffer, Chemnitz, Alleevorwerk, Special-Gewand-Fabrik, v. B. Hall, Halle a. S. Schmeerstr. 17/18.

Belwaren
werden zur Conservirung ange- nomme. bei
Gebr. Zuber,
52. grosse Ulrichstrasse 52.

Billigste Bezugsquelle
für
Kautschukstempel
bei verz. und dauerhafter Arbeit. Reibstempel mit Stempel v. 1.50 an Automaten " " " 1.25 " " " " " 1.50 " " " " " 1.75 " " " " " 2.00 " " " " " 2.50 " " " " " 3.00 " " " " " 5.00
Ed. Abelmann,
Grosse Märkerstrasse Nr. 27.
Kautschukstempelfabrik.

Tapeten
in neuesten Zeichn., sehr große Auswahl, zu billigen Preisen.
G. Frauendorf,
Eduardstr. 2a.

Treibriemen
aus nur bestem Material, jahrelanger- tut, hat bis zu 120 mm Breite, ist vorzüglich u. empfiehlt billigt. Breitere sowie Doppelriemen nach Maass ange- geben.
H. Donner,
Fellmerstr.,
Halle, Frankstr. 5, Nähe der Wahn.

Eiserne Karren

in dauerhafter Construction empfiehlt
Christian Glaser, Halle a. S.

Pianos bekannt erster Qual., billigste Fabrikpreise ohne Anzahlung 15-20 1/2 monat. Fruchtsaal, Probensaal. - Preis- vorzuehms franco.
Friedrich Bornemann & Söhne,
Fabrik, Berlin, Drosselstrasse 38

Heute Biehung.
50,000 1/2 Haupt-Geld-Gew.
Noch wenige
Marienburger Loose
nur Geld-Gewinne.
Ernst Haassengier. [10024]

Hôtel Stadt Berlin.
Aufsicht von
Lotharing Landwein,
7., Jäger 28 Fg. [9920]

Sämmtliche Neuheiten
für die Frühjahrs- u. Sommer- Saisou empfiehlt die Gut- u. 1000/9
Blüten-Fabrik von
D. Krause,
Halle a. S., Leipzigerkr. 17.

Restaurant Fürstenhalle,
Markt, Ecke Schmeerstrasse.
Freundliche Localitäten mit Aussicht über den ganzen Parkplatz.
Mittags-, Früh- und Abend-Stammessen.
Frang. Billard, 25 der gefischten Fische und Selbstkochen.
K. Pfangschüler Kaiserbräu, Riebecke Lagerbier.
Aufmerksame Bedienung. **W. Müller.**

Theater im Saale des Prinz Carl.
Mittwoch, den 21. April 1886.
Ernenkungsgehilfen von Mitgliedern des Stadttheaters zu Leipzig unter Leitung des Regisseurs Herrn G. W. Haller.
Sie weint.
Singspiel in 1 Act von Gillestus.
Dramat:
Der Vetter.
Singspiel in 3 Acten von R. Genebly.
Weg zu eruchtigten Breiten sind bis Mittwoch Nachm. 5 Uhr in der Buchhandlung der Herren Gebrüder & Alben, Leipzigerstr. 37 zu haben. Summenpreis 1 1/2, 50 Pf. 1. Platz 1 Mark. Quartiere 40 Pf. 50 Pf. 2. Platz 1 1/2, 25 Pf. Quartiere 75 Pf. Gallerie 20 Pf.
Ausschreibung 1/2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. [9908]

Suchen ich erziehen und durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung Poststraße 13, zu beziehen
Andree's großer geographischer Handatlas.
2. Auflage. Heft I. Kart 2.-.
Ausführliche Prospekte gratis und franc von **Ludw. Hofstetter** in Halle a/S. zu haben. [10025]

Interims-Stadt-Theater in Halle.
Dienstag, den 20. April.
Lehtes Gastspiel der Wiener Sängertinnen
in 12 verschiedenen praktischen Kostüm-Gruppen.



Der Strike der Schmiede.
Die Hochzeitsreise.
Nächste Vorstellung:
Sonnig, den 25. April.
Gastspiel der Fr. Anna Schramm
vom Kaisertheater in Berlin.
Alles Nähere b. Tagbillet. [9908]

